



Kletterpartie in den Neurather Himmel

Mit 54 Kletterturmpaaren wird der erste Kühlturm gebaut

Interview

Investition in Klimavorsorge

Im Rahmen der Kraftwerkserneuerung ersetzt RWE Power Altanlagen durch effizientere Blöcke. Im Interview erläutert Projektleiter Guido Schöddert die Eckpunkte dieser Erneuerung und des Klimaschutzes.

Wodurch unterscheidet sich ein modernes BoA-Kraftwerk von den Altanlagen?

Schöddert: Das BoA-Kraftwerk nutzt den Energiegehalt des Brennstoffs Braunkohle um rund ein Drittel besser aus als Altanlagen.

Was bedeutet das für die Umwelt?

Schöddert: Pro erzeugter Kilowattstunde Strom werden etwa 30 Prozent Kohlendioxid eingespart. Mit einem Wirkungsgrad von mehr als 43 Prozent gegenüber zirka 31 Prozent bei alten 150-Megawatt-Blöcken reduziert die BoA-Technologie auch die übrigen kraftwerkstypischen Kohlendioxide, Schwefel- und Stickoxide sowie Staubemissionen spezifisch um etwa 30 Prozent.

Wann geht die BoA in Neurath in Betrieb?

Schöddert: Gemäß der Planung werden wir 2010 mit dem kommerziellen Betrieb beginnen.

Das klingt nach viel Arbeit...

Schöddert: Wir schaffen und sichern damit viele Arbeitsplätze. Unser Unternehmen investiert hier rund 2,2 Milliarden Euro in die Klimavorsorge - und in die Zukunft des rheinischen Braunkohlenreviers.



Guido Schöddert ist Projektleiter bei RWE Power für die beiden BoA-Blöcke am Standort Neurath.

Hoch hinauf: Das wollen die Mitarbeiter des Dortmunder Unternehmens Wiemer & Trachte. Sie bauen zurzeit im Auftrag der RWE Power AG den ersten der beiden Kühltürme für das BoA-Kraftwerk in Neurath. Mit wachem Auge und Funkgerät wacht Rolf Buße (Foto) über die Bauarbeiten. Der Schlossermeister ist zuständig für die Schalung. Das ist die Gussform, in die Bewehrungsstahl und Spezialbeton eingebracht werden. Beim Bau des Kühlturms wird eine bewegliche Schalung aus Holz, Stahl und Kunststoff benutzt, die so genannte Kletterrüstung, die aus 54 einzelnen Klettergerüstpaaren besteht. Sie liegen wie ein Ring um den wachsenden Kühlturm und bilden die Grundlage für zwei Arbeitsbühnen. Von dort aus können die Arbeiter den Bewehrungsstahl einbringen und den Spezialbeton verfüllen. So wächst der Kühlturm Tag um Tag. „Es ist mal mehr, mal weniger, im Durchschnitt sind es etwa 1,2 Meter täglich“, sagt Thomas Helf, Oberbauleiter bei Wiemer & Trachte. Wenn der Beton ausgehärtet ist, gibt Buße das Kommando zum Steigen.

In der Wand fest verankert

Jedes der 54 Kletterturmpaare ist mit drei Bolzen in der Wand des Kühlturms verankert. Dazu wurden beim Betonieren entsprechende Löcher geschaffen. Wenn es ein Stück nach oben gehen soll, entfernt ein Mitarbeiter zunächst den unteren Bolzen

eines Gerüstpaars. Dann kann er das von den zwei übrigen Bolzen gehaltene Kletterturmpaar hydraulisch nach oben schieben. Nun setzt er den gerade entfernten Bolzen wieder ein, diesmal vor den beiden anderen. Nach der Verankerung ist das Kletterturmpaar wieder einsatzbereit. So wächst der Turm langsam, aber stetig, bis er seine Höhe von 170 Metern erreicht hat. Zurzeit haben die Facharbeiter schon mehr als 26 Meter geschafft.

Turm zeigt Taille

Demnächst bekommt der erste Kühlturm eine Taille. Die ist mit 66 Metern Durchmesser zwar immer noch üppig, im Vergleich zur Basis aber schlank. Denn die liegt bei 120 Metern Durchmesser. Im Mai 2007 soll der erste Kühlturm fertig sein. Dann werden die Facharbeiter etwa 10.500 Kubikmeter Beton und 1.500 Tonnen Bewehrungsstahl verarbeitet haben. Die Materialien werden mit dem Kran, der je nach Baufortschritt auf eine Höhe von bis zu 190 Metern aufgerüstet werden kann, nach oben gebracht. Den Beton bekommen die Arbeiter in Kübeln auf die Arbeitsbühnen gehievt. Rolf Buße freut sich über den Arbeitsplatz, der ihm durch die Tätigkeit für RWE Power in den nächsten Jahren gesichert ist. Denn nach dem ersten Kühlturm hat er mit seinem erfahrenen Team auch schon die Planung des zweiten Turms fest im Blick.

Aufträge für 1,4 Milliarden Euro vergeben

Am Standort Neurath errichtet RWE Power ein Kraftwerk mit einer Leistung von 2.100 Megawatt. Diese Doppelblockanlage wird über einen Wirkungsgrad von mehr als 43 Prozent verfügen. Im Vergleich zu Altanlagen werden jährlich rund sechs Millionen Tonnen CO₂ weniger emittiert. „Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag in Sachen Klimaschutz“,

betont Dr. Johannes Lambert, Vorstand des Ressorts Fossil gefeuerte Kraftwerke der RWE Power. Über 2,2 Milliarden Euro investiert RWE Power in die Anlage, für über 1,4 Milliarden Euro sind Aufträge schon vergeben. Der Schwerpunkt liegt mit fast 700 Millionen Euro bei Firmen aus NRW. In der Spitze werden bis zu 4.000 Beschäftigte auf der Baustelle tätig sein.



Mehr als 40 Besucher verfolgten die erste Bürger-Info auf der Baustelle. Dort hatte die Gruppe einen guten Blick auf den Baufortschritt, unter anderem bei den Treppentürmen und dem ersten Kühlturm.

„Das ist schon mein drittes Kraftwerk“

Ich war bisher immer dabei. Das hier ist nun schon mein drittes Kraftwerk“, sagt Hiltrud Tiefenbach. Gemeinsam mit ihrer Schwester Marga Peil ist sie aus Neurath zur ersten Bürger-Info-Veranstaltung auf die BoA-Baustelle gekommen. Schon 1954 habe sie den Bau des Kraftwerks Frimmersdorf beobachtet, gut 20 Jahre später erlebte sie die Errichtung des heutigen Altkraftwerks Neurath mit, „und nun will ich einfach einmal wissen, wie die BoA gebaut wird.“

Dabei geht es auch tief ins Detail, wie die Fragen von Willi Spieß und seinen Kollegen zeigen. Sie bekommen zum Beispiel Antwort darauf, wie dick die Außenhaut des Kühlturms ist, welche Leistung die Kohlenmühlen bringen und wie hoch der Wasserverbrauch des künftigen BoA-Kraftwerks ist. Willi Spieß aus Wevelinghoven war 34 Jahre im Kraftwerk Frimmersdorf beschäftigt. So wie er sind einige der langjährigen RWE-Mitarbeiter zur ersten Bürger-Info gekommen, um ihren praktischen Wissensschatz zu erweitern.



„Der Straßenzustand war am Beginn der Bauarbeiten nicht optimal. Aber jetzt haben wir die Sauberkeit der Straßen rund um die Baustelle im Griff.“
Bauleiter Manfred Hensel

Die beiden Frauen aus Neurath sind zwei von mehr als 40 Interessenten, die an diesem Tag Mitte Juli trotz sommerlicher Hitze zur BoA-Baustelle gekommen sind. BoA-Projektleiter Guido Schöddert stellt die einzelnen Daten des künftigen Kraftwerks vor. Bauleiter Manfred Hensel informiert mit Fotos und Erläuterungen über den derzeitigen Stand der Bauarbeiten. Die Gäste unterbrechen die Referenten immer wieder mit Fragen.

Hiltrud Tiefenbach will wieder kommen. „Ich fahre öfter von Neurath aus mit dem Fahrrad hier vorbei, um zu sehen, wie die Türme wachsen. Das ist schon eine tolle Sache, einen solch gewaltigen Bau so direkt zu erleben.“

KOMPAKT

Treppentürme haben die 100-Meter-Marke überschritten

Gestern Nachmittag haben die beiden Treppentürme 107 Meter Höhe erreicht. Die endgültige Höhe wird 173 Meter betragen. Anders als beim Bau des ersten Kühlturms wird der Beton dort über Rohrleitungen nach oben gepumpt, wo er dann verfüllt wird.

Schlitzbunker liefert Kohle für die Stromerzeugung

Eine Länge von 310 Metern, eine Tiefe von 23 Metern und 33 Meter breit: Das sind die Maße des Schlitzbunkers, der zurzeit an der Nordseite der Baustelle angelegt wird. Dort werden künftig rund 50.000 Tonnen Braunkohle gelagert. Diese gewaltige Menge reicht für 30 Stunden Stromerzeugung.

Broschüre bietet ausführliche Informationen über das BoA-Projekt

Ausführliche Informationen über das BoA-Projekt bietet eine Broschüre, die bei RWE Power unter Tel. (0 21 81) 23 72 20 10 bestellt werden kann. Interessenten können sich außerdem im Internet unter www.rwe.com im Bereich RWE Power umsehen, wo weitere Fakten über BoA zusammengetragen sind.

Gefahrloser Blick auf die gewaltige Baustelle

An der Landstraße 375, die direkt an der BoA-Baustelle vorbei führt, können Autofahrer nun gefahrlos einen Blick auf das gewaltige Projekt werfen. RWE Power hat an der Straße eine Haltebucht angelegt, wo interessierte Besucher ihren Wagen abstellen können. Bislang fuhren Autofahrer langsam an der Baustelle vorbei und behinderten so teilweise den Verkehr.



An der L 375 hat RWE Power eine Haltebucht für Autofahrer geschaffen. Sie können nun gefahrlos einen Blick auf die Baustelle werfen.